

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

Die österreichischen Wirren.

Die Geschichte Oesterreichs wird jetzt in Tagen, nicht mehr in Jahren oder Jahrzehnten gemacht. Jede einzelne Sitzung des Parlaments kann zur entscheidenden werden in dem Ringen zwischen Majorität und Minorität, zwischen der klerikal-slavischen Gruppe und den Deutschen, zwischen der Regierung und der Opposition. Die Dinge sind durch die verzweifelte Obstruktionstaktik der Linken so auf des Messers Schneide gestellt, daß der konstitutionelle Satz, „wer die Majorität hat, hat die Macht“, alle Geltung verloren hat. Es ist eine schwere parlamentarische Krise bei unseren Nachbarn eingetreten, und von einem einzigen taktischen Fehlschlag der Majorität oder Minorität kann es abhängen, für wen von Beiden die Partie verloren ist. Leben und Tod für die Minorität hängt davon ab, ob sie sich in der Remis-Position der unerschütterlichen Obstruktion behaupten kann; Herrschaft oder schimpfliche Demission bedeutet das Resultat des Kampfes für die Regierung, je nachdem es ihr gelingt, den Gegner aus seiner Position hinauszumanteln oder nicht. So viel Denkmägen ist schwerlich noch zur Schaffung einer geachteten Verfassung für irgend eine Nation aufgegeben worden, als jetzt von Majorität und Minorität im österreichischen Reichsrath, das Mittel zu finden, mit dem die Obstruktion niedergeworfen, mit dem sie weitergeführt werden kann. Zwei neue Figuren haben die Spieler in den jüngsten Tagen entwickelt. Die Opposition hat seit gestern das Lärmen und Bombardiren eingestellt und dafür die endlose Verlesung der Petitionen, sowie die unausgesetzte namentliche Abstimmungstortur ins Feld geführt. Die Regierung hat den Gegenzug gemacht, die Sitzung nicht zu vertagen, sondern nur für sechs- unddreißig Stunden aufzuheben, so daß nach ihrer Auffassung bei der Wiederaufnahme der Sitzung die zu neuer Obstruktion Gelegenheit bietende Verlesung des Protokolls nicht stattfinden hätte. Die Opposition aber befreit die Berechtigung dieses Verfahrens, da geschäftsordnungsgemäß die Sitzung nur im Falle von Ruhestörungen oder sonstiger die Berathung hindernder Zwischenfälle sistirt werden darf, nicht aber, weil der Präsident ein taktisches Manöver gegen eine Partei ausführen will. Kaprizirt die Rechte sich dennoch morgen auf die bloße Fortsetzung der Sitzung, so wird die Linke wieder die nie versagende Waffe des Tobens und Tosens schwingen, so daß es ganz gleichgültig bleibt, ob man die Verlesung des Protokolls oder die der Petitionen — nicht hört. Hier wird mit List oder Gewalt wohl nichts zu machen sein. Der Parlamentarismus bietet keine Handhabe, eine zum Aeußersten entschlossene, um die Existenz kämpfende Minorität unschädlich, mundtot zu machen. Die Justament-Politik, auf die sich Graf Badeni, von der Rechten gezwungen, neuerdings verpflichtet hat, kann und wird nicht zum Ziele führen. Der Weg der Verhandlungen muß beschritten, der Friede im Einvernehmen mit der Minorität hergestellt werden.

Es wird dem Grafen Badeni schwer werden, diesen Weg zu betreten, schon aus dem Grunde, weil der erste Schritt gleich das Eingeständniß der Niederlage bedeutet. Aber Oesterreich ist nicht auf den einen Grafen Badeni angewiesen, der zudem durch die Machination der Sprachenverordnung jegliches Vertrauen bei der Minorität verherzt hat. Die Minorität wiederum wird so lange nicht zu kapazitiven sein, als nicht ihr glücklich formulirter Fundamentalsatz, daß Verfügungen im Nationalitätenkampfe nie einseitig zu treffen seien, von der Regierung acceptirt ist. Haben die Geschehen durch tobende Obstruktion die Regierung zur Nachgiebigkeit gezwungen, so wollen im Nothfall auch die Deutschen dies Kunststück zuwege bringen. Vorausgesetzt, daß sie einig und standhaft bleiben, daß nicht wieder wie schon so oft ambi-

tiöse Opportunitätspolitiker in der Partei selbst die Sehne der Widerstandskraft durchschneiden. Spät genug ja haben die Deutschen sich zur Unerbittlichkeit entschlossen und gethan, was sie vor fast zwei Jahrzehnten schon hätten thun sollen. Zu bedauern ist im Augenblick nur der Umstand, daß die intransigenten, hochmüthigen Rassenpolitiker, die Teutonen Schönere'scher Couleur, die Führung im Kampfe der schärfsten Donart an sich gerissen haben. Ein Ausweg aus dem Labyrinth der österreichischen Nationalitätenkämpfe ist ja nur zu finden, wenn die Völker gegen die böswillig den Unfrieden schürenden Regierungen Taaffe'schen Musters untereinander sich verständigen, und diese Verständigung kann angebahnt werden nur von national toleranten, politisch aber entschieden liberal gesinnten Elementen. Die Schönerer und Wolf können nur beleidigen und verfeinden; was dem zerrißenen Oesterreich noththut, ist aber Friede und gegenseitige Achtung unter den Völkern. Nur wenn die Deutschen von dieser Erkenntniß durchdrungen und entschlossen sind, die Fehler ihrer früheren dunkelhaften Stammespolitik nicht zu wiederholen, ist ihr jetziger Kampf mit der zweischneidigen, vom Standpunkte des Parlamentarismus verwerflichen und unheilvollen Waffe der Obstruktion ein verzweifeltes, nur dann werden sie als Sieger aus ihm hervorgehen.

Budapest, 27. Mai.

Die gestern im Abgeordnetenhaus vom Honvedminister Baron Fejérváry unterbreiteten Vorlagen über die Reform der ungarischen Militär-Bildungsanstalten wurden von den meisten hiesigen Blättern besprochen und im Allgemeinen als erfreuliche nationale Errungenschaft begrüßt. Am meisten war man auf die Haltung der Organe der Nationalpartei gespannt. Nun, dieselben können nicht umhin, die Vorlagen als angenehme Ueberraschung zu bezeichnen, gleichzeitig vindiziren sie aber ihrer Partei das Verdienst, durch ihre jahrelangen Forderungen dieses Resultat erkämpft zu haben. Ueber die künftige Stellungnahme der Partei selbst schweigen sich diese Blätter heute noch gründlich aus. Das offiziöse „Nemzet“ meint, daß durch die gestrigen Vorlagen der Nationalpartei der Boden für Agitationen hinsichtlich der militärisch-nationalen Aspirationen entzogen sei und fragt neugierig-sarkastisch, ob die Partei des Grafen Apponyi sich auf die „Säbelquaste“ zurückziehen und nur diese als die bedeutendste politische Lebensfrage hinstellen werde? Die Nationalpartei — schließt das Blatt — werde wohl wieder klagen, daß die Regierung eine ihrer Ideen „expropriirt“ habe, aber nun sei dieses ganze Expropriationsverfahren so ziemlich beendet. Die Blätter der äußersten Linken schreiben nichts über dieses Thema; ihnen ist der Studentenrummel wichtiger. Ueberdies begnügt sich die Unabhängigkeitspartei befanulich mit Feinerlei ungarischer Militärakademie, sondern will eine selbstständige ungarische Armee haben. — Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses wird die beiden Vorlagen des Honvedministers nächsten Dienstag verhandeln, denn es heißt, daß die Regierung diese Reformentwürfe noch vor den Ferien vom Reichstag erledigen zu lassen wünsche.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hat sich der gestrige Ministerath mit dem Arbeitspensum befaßt, welches das Abgeordnetenhaus vor den Sommerferien absolviren soll. Ferner soll dem „N. H.“ zufolge das Ausgleichsprovivorium den Gegenstand der Erörterungen gebildet haben.

Die Debatte über die am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangende Vorlage über die Einführung der Straßprojektorordnung dürfte große Dimensionen annehmen. Man sieht der Konferenz der liberalen Partei, welche Montag über die Vorlage berathen wird, mit Interesse entgegen, weil bekanntlich auch ein Theil der liberalen Partei die vorliegende Fassung des §. 16 über die im Wege der Presse begangenen Ehrenbeleidigungen gegen Private nicht annehmen will. Man will sich nun darüber orientiren, wie viel liberale Abgeordnete dagegen stimmen werden. Die äußerste Linke rüstet in dieser Frage zu einer regelrechten Obstruktionsdebatte.

Die liberale Partei hält morgen, Freitag, um 7 Uhr Abends eine Konferenz, deren Gegenstand die Gesetzentwürfe über die Besserung der Lage der Diurnisten und über die Univeritätsbauten bilden.

Gegen die Erhöhung der Quote.

Die von einem aus Bürgern und Univeritätsanhörern bestehenden Komitee einberufene Protestversammlung gegen die Erhöhung der Quote hat heute Nachmittags im großen Redoutensaale stattgefunden. Die Versammlung nahm in ihrem ersten Theile einen ruhigen Verlauf und erst das Eingreifen des Polizeivertreters, der sich veranlaßt sah, Dr. Bájosny zu unterbrechen, hatte eine stürmische Szene zur Folge, die zum Schluß einen tumultuarischen Charakter annahm. Die Szene wurde schließlich sehr stürmisch, man ballte die Fäuste und erhob Stöße gegen die Polizeibeamten, rief ihnen zu: „Hinaus mit ihnen!“ Stadthauptmann Ludwig Dóth ließ die aufgeregte Menge eine zeitlang toben, dann machte er den Vorsitzenden aufmerksam, er werde, wenn er nicht Ruhe schaffe, sich genöthigt sehen, die Versammlung aufzulösen. Nach Schluß derselben wurde von einigen hundert Studenten eine Straßendemonstration versucht, doch blieb es bei dem Versuch, denn die Polizei gestattete nicht, daß die Demonstranten, wie sie dies geplant, vor den liberalen Klub und die Wohnung des Ministers Perczel ziehen. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf: Schon um halb 3 Uhr war der große Redoutensaal vollständig gefüllt. Es dürften an tausend Personen anwesend gewesen sein, zu denen die Univeritätsanhörer das weitaus größere Kontingent stellten. Auf der an der Längenseite des Saales befindlichen Tribüne hatten die Enderer der Versammlung und mehrere Reichstagsabgeordnete Platz genommen. Unter den Letzteren befanden sich Graf Eugen Zichy, Julius Jusch, Ludwig Meßlenyi, Ludwig Olaj, Sturmman, Jagics, Franz Rigó, Ságghy, Lakatos, Bolonvi und Joseph Madarás; diese ebenso Gabriel Agron, Nikolaus Barthá, Peter Rajics, Dr. Bájosny, Szederkényi und als Julett-angekommener Abgeordneter Ludwig Holló wurden von den Anwesenden mit stürmischen Gekruses empfangen. Wenige Minuten nach 3 Uhr eröffnete Abgeordneter Ludwig Holló die Versammlung und forderte sie auf, einen Vorsitzenden und das Bureau zu wählen. Mit Akklamation wurde hierauf Holló zum Präsidenten und über seinen Antrag 14 Vizepräsidenten und 16 Schriftführer, darunter vier Studenten, gewählt. Dann nahm als erster Redner Ludwig Holló das Wort:

Bei einem Kriege, jagt Redner als Einleitung, sei der strategische Aufmarsch der Armeen das Erste, was geschieht. Während dieser nun in Angelegenheit der Quote in Oesterreich längst geschehen und drüben Alles ausgerüstet wurde für den Kampf, lautet die Parole bei uns: abrüsten. Es ist uns in den letzten drei Jahrhunderten so viel Blut abgezapft worden, daß wir schon ganz blutleer sind. Wir benötigen deshalb jeden uns noch verbliebenen Tropfen Blut für uns. (Sehr lebhaftes Gekruse.)

Der nächste Redner, Graf Eugen Zichy, will in seiner doppelten Eigenschaft als Förderer der Industrie und als Abgeordneter sprechen. Eine verarmte Nation kann nicht frei sein, und wir und Oesterreich sind aufeinander angewiesen. Er jenerseits verweist nicht, er glaubt nicht, daß die Regierung uns ausliefern werde, die Quote kann nicht erhöht werden. Er vertraut auch auf den König und spricht die Hoffnung aus, daß unsere Nation durch diese Echlla und Charvatis glücklich durchfeuern werde. (Gekruse.)

Dr. Wilhelm Bájosny bespricht die Gründe, welche die ungarische Regierung veranlassen, die Quote erhöhen zu wollen. Der Organijator, der Schöpfer der Partei, welche die heutige Majorität bildet, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er sein Werk heute sähe. . .

In diesem Moment erhebt sich Stadthauptmann Ludwig Dóth, tritt zu dem Präsidenten und erlucht ihn, den Redner unterbrechend, denselben aufmerksam zu machen, daß er nicht dulden werde, daß hier eine Nation beschimpft werde. Diese Bemerkung des Stadthauptmanns hat eine wüste Szene zur Folge. Wie ein Mann erhebt sich die ganze Versammlung, um gegen diesen polizeilichen Eingriff zu protestiren. Man schreit und spektakulirt durcheinander, Ruße aus mit ihm! „Das ist eine Unverschämtheit!“ „Sind wir denn in Rußland oder in Oesterreich!“ „Best will man uns oder das Reden verbieten!“ „Schande und Schmach!“ durchbraukten den Saal, man schwingt Stöße und gestikulirt drohend mit den Händen. Endlich

gelingt es dem Präsidenten, sich Gehör zu verschaffen, und er sagt: „Wir sind hier eine Versammlung freier Bürger und haben das Recht, Kritik zu üben und unsere Meinungen frei und offen auszusprechen.“ Und wieder geht der Lärm los, die obigen Auszüge erneuern sich, nur verlangt man jetzt höflich, daß Redner die gemachte Bemerkung wiederhole. Endlich nach minutenlangem Lärm und Toben kann Dr. Bázsonyi fortfahren. Er wiederholt den früher gesprochenen Satz nicht, beschäftigt sich aber noch mit der Reichstagsmajorität, von der er keine Hilfe erwartet. Die Bewilligung der höheren Quote bedeutet die Kapitulation vor Oesterreich. Er beantragt deshalb die Annahme nachfolgender Resolution, die Redner verliest:

„Resolution.“

Die am 27. Mai 1897 abgehaltene Versammlung der Budapester Bürger erklärt, daß die Erhöhung der Quote Ungarns eine neuere Belastung der ohnehin überbürdeten Bürgerschaft, eine schädliche Schwächung der nationalen Kraft, eine Verstärkung zu Gunsten Oesterreichs und eine Demütigung vor der öffentlichen Meinung Oesterreichs bedeute. Die Versammlung protestirt gegen jede Erhöhung der ungarischen Quote und fordert im Namen des nationalen Selbstgefühls, im Namen des allgemeinen Wohles und der bürgerlichen Freiheit die Patrioten auf, dem impatimenten Plan mit allen gesetzlichen Waffen entgegenzutreten. Die Versammlung beschließt ferner, gegen die Erhöhung der Quote an das Abgeordnetehaus eine Petition zu richten, mit deren Abfassung das Präsidium der Versammlung betraut wird. Gleichzeitig beschließt die Versammlung, diese Bewegung im ganzen Lande zu organisieren, und überträgt die Pflicht der Organisation den Funktionären der Versammlung.

Gabriel Nagrón befragt hierauf, von Eisenrufen begrüßt, die Straße. Er will gleich jenen Wogeln in der Wüste, welche das Lausen des gefährlichen Raubthieres den anderen Thieren kundgeben, das Volk auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam machen. Die Erhöhung der Quote ist nicht eine interne Angelegenheit, sondern sie wird für Oesterreich erhöht. Wer da nachgibt, ist ein Verräther an der Nation. Redner rechnet aus, daß je ein Prozent, mit dem die Quote erhöht wird, dem Lande ein Ausgabenplus von 1.500.000 fl. bedeute. Wenn der Reichstag in der Sache nichts thut, so muß die Nation sich aufrufen. Mit der sogenannten Verantwortlichkeit des Ministeriums ist uns nichts gedient. Er ist mit dem Antrage der Quotedeputation zufrieden, obgleich wir eigentlich weniger zahlen sollten, nur verlangt er, daß die Mitglieder der Quotedeputation an ihrem Antrag festhalten. Redner weist dann darauf hin, daß nach der bisherigen Quote z. B. in der Armee zum mindesten noch 5000 Offiziersstellen mit Ungarn besetzt sein sollten. Dasselbe Verhältnis finden wir bei den Beamten im auswärtigen Amte und der Hofhaltung. Ein Ausfall gegen den Honvédminister Baron Fejérváry, den Redner übrigens nicht nennt, scheint dem Stadthauptmann Lóth nicht zu gefallen und er macht eine Bemerkung darüber zu dem Präsidenten. Man weiß nicht, was der Polizeibeamte gesagt, aber der Lärm geht von Neuem los. „Er fängt schon wieder an!“ ruft man ihm zu, doch wird es diesmal bald wieder ruhig und Nagron vermag seine Rede fortzusetzen und zu schließen mit den Worten: Von Oesterreich aus ruft man uns zu: „Wiel zu wenig!“ Wir aber sagen: „Genug! Genug! Nicht einen Schritt weiter!“ Er acceptirt den vorliegenden Beschlußantrag. (Minutenlange Eisenrufe.)

In warmen Worten und unter dem großen Beifall seiner Kollegen plaidirt nun Stud. juris Wilhelm Dertmann für die Berechtigung der Jugend, sich mit politischen Tagesfragen zu befassen. Auf Ortman folgt Peter Káfi, der gegen die Erhöhung der Quote plaidirt. Die beantragte Resolution nimmt er an, legt aber seinerseits noch eine andere vor, dahin lautend, daß denjenigen Stadtrepräsentanten, welche in der am 21. März l. J. abgehaltenen hauptstädtischen Generalversammlung für den Bucher'schen Antrag gestimmt haben, Mißtrauen votirt werde. (Stürmische Eisenrufe. Rufe: Abzug Bucher!) Schon sollte die Versammlung geschlossen werden, da meldete sich noch Abgeordneter Bolonyi zum Worte. Er erklärt, er wolle nicht zu der Frage, die auf der Tagesordnung steht, sprechen, dieselbe sei genügend beleuchtet worden. Allein es sei hier ein Uebergriff seitens der Polizeibehörde vorgefallen, den er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht ungerügt lassen will. Die Polizei sei bei allen Versammlungen, also auch bei der heutigen anwesend, um die Ordnung aufrechtzuerhalten oder herzustellen, wenn dieselbe gestört wird. Die heutige Versammlung aber sei so korrekt vorgegangen, daß absolut kein Grund zum Einschreiten vorlag. Die Ordnung sei keine Gegnerin der Freiheit. Wir Alle achten die Gesetze und die Vollstrecker derselben, insoweit sie sich die Letzteren selbst innerhalb der Grenzen des Gesetzes halten. Bei uns hat jeder Mensch das Recht, seine Meinung frei und offen zu sagen, und wir kennen keine polizeilich erlaubten Ansichten. Er werde dafür sorgen, daß die seitens der Polizei hier begangene Ungerechtigkeit, um nicht zu sagen Gesetzesverletzung, ihre gesetzliche Sühne finde.

Als Bolonyi geendet hatte, wurde minutenlang geschrien, geläut: „Hinaus mit der Polizei!“ hieß es. „Das ist eine Schande! eine Schmach! Hinaus mit ihm! Hinaus!“ Stöße wurden geschwungen, Säufte geballt und Alles drängte gegen die Rednertribüne. Im nächsten Moment hatten sich an fünfzig Personen auf dieselbe geschwungen, die alle auf die drei Polizeibeamten eindrungen wollten. Mit Mühe gelang es den besonnenen Elementen, die Aufgeregten vor unvorsichtigen Schritten zu bewahren. Stadthauptmann Lóth stand da bleich, aber ruhig, neben ihm die Hilfskommissarien Dr. Korbay und Senjey, die als Stenographen fungirt hatten. Endlich, nach einem nahezu viertelstündigen Lärmen, Schreien und Spektakeln, gelang es dem Präsidenten, die beantragte Resolution zur Abstimmung zu

bringen. Dieselbe wurde angenommen, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

„Strafendemonstration.“

Unter Eisenrufen auf die Einberufung der Postversammlung und Abzugrufen auf die Quote und die Polizei leerte sich jetzt rasch der Saal. Auf der Straße zwischen der Redoute und dem „Hotel zur Königin von England“ hatten sich inzwischen mehrere Hundert theils Neugierige, theils Soldate, die in den Saal keinen Einlaß mehr gefunden hatten, versammelt, welche die aus der Versammlung Kommenden erwarteten. Als letzter verließ Hollo die Redoute; mehrere hundert Studenten und Nichtstudenten gaben ihm unter fortwährenden Eisenrufen das Geleite bis zu einem Wagen auf dem Giselaplatz, mit dem er gegen die Deakgasse davonfuhr. Die Zurückgebliebenen, verstärkt durch einen Trupp Nachkommender, beschloßen nun, vor den Klub der liberalen Partei in der Dorotheagasse und von da zur Wohnung des Ministers des Innern auf dem Franz Josephsplatz zu ziehen, um hier ihren quotenfeindlichen Gefühlen Luft zu machen. Unter Abzugrufen auf die Regierung, insbesondere auf Bánffy und Perczel, ebenso auf den Oberstadthauptmann Rudnay und die Quote, setzten sich nun die Menge gegen die Dorotheagasse in Bewegung, doch gelangte sie nur bis an die Ausmündung desselben, denn hier stellte sich ihr Polizeieinspektor Schmidt entgegen und forderte sie auf, zurückzugehen und sich zu zerstreuen. Zu einem eigentlichen Widerstande kam es nicht, denn als die Demonstranten nicht gleich zurückwichen und trotz des Verbotes weiter vorzudringen wollten, ließ Inspektor Schmidt seine Signalpfeife ertönen und im nächsten Augenblicke erschienen vom Josephsplatz her mehr als 20 Konstabler, welche die Straße vor dem Wurmthofe absperrten. Wenige Minuten später erschienen zum Ueberflusse auch noch Polizeieinspektor Wolfberg mit einem Duzend Berittener, und so war ein weiteres Vordringen nach dieser Seite hin ausgeschlossen. Die Demonstranten bogen nun rechts in die Wurmthofgasse ein und zogen über den Josephsplatz in der Absicht, durch die Badgasse zum liberalen Klub zu ziehen. Doch auch da gelang es ihnen nicht durchzukommen, denn hier fanden sie Stadthauptmann Dr. Desider Boda mit einer weiteren Anzahl Konstabler, die ihnen das Vordringen unmöglich machten. Die Zahl der Demonstranten war inzwischen auch schon stark zusammengeschmolzen und als dieselben erfuhr, daß auch die Wainergasse von Konstablern unter Führung des Polizeirathes Baron Splényi besetzt sei, zerstreuten sie sich in Ruhe nach allen Richtungen.

Verhaftungen kamen keine vor, nur ein gar zu vorlauter Schreier, der 18jährige Tapezierergeselle Wilhelm Friedländer, wurde zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht, nach Aufnahme des Nacionales aber sofort entlassen. Die für den späten Abend geplante Demonstration machte der um halb 8 Uhr niedergehende starke Regen unmöglich, so daß die Ruhe nicht weiter gestört wurde.

Um 8 Uhr Abends versammelten sich die Arrangements des heutigen Protest-Meetings: zahlreiche Abgeordnete und Bürger, etwa 120 Personen, zu einem „Quoten-Abendessen“ (Kvótavassora) in einem Speisesaale der Redoute, bei dem die Reden in der Versammlung in Form von Toasten bis gegen 11 Uhr fortgesetzt wurden.

„Tagesneuigkeiten.“

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juni 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Budapest, 27. Mai. Das regnerische Wetter hält hier weiter an. Heute hatten wir fast den ganzen Tag über trockene Bitterung; am Abend stellten sich jedoch ziemlich starke Niederschläge ein, Temperatur und Barometerstand blieben unverändert. Auf dem Kontinent herrscht vorwiegend regnerisches Wetter. Auch in Ungarn hält das abnorme, an Niederschlägen reiche Wetter weiter an und es ist auch jetzt noch keine Besserung zu erwarten.

Hofdiner. Heute Abends fand im Blauen Salon der Hofburg ein Hofdiner zu 26 Gedecken statt, an welchem theilnahmen: die Feldmarschall-Lieutenants Barman und Durman, die Generalmajore Freiherr v. Lederer, Csikó und Halassy, Honvéd-Generalauditor Hanszkarl, die Oberste Sommain, Wiszinka, Michael, Suchy, v. Kövess, v. Gál, Dudás, Major, Algay und v. Szláv, Oberstabsarzt I. Klasse Wolleric, Honvéd-Oberstauditor Micske, Obersthofmeister Prinz Liechtenstein, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, die Generaladjutanten G. d. A. Graf

Paar und FML. Voljras, Flügeladjutant Major Fürst Dietrichstein, der Ledonanzoffizier und der Wachkommandant. — Ihr Fernbleiben haben entschuldigt: FML. Maráffy und GM. Bernolák.

Namensänderungen adeliger Familien. Se. Majestät hat gestattet, daß Alexander, Joseph, Karl und Bela Deutsch v. Hatoan, unter Aufrechthaltung ihres ungarischen Adels und ihres Prädikats den doppelten Zunamen Hatoany-Deutsch führen; ferner daß der Budapester Mechaniker Mathias Tache und seine unmündigen Kinder, unter Aufrechthaltung ihres alten ungarischen Adels, ihren Zunamen in Tachy umändern dürfen.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Rechnungsath im Justizministerium Alexander Horvát, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und treuen Dienstes den Titel eines Oberrechnungsrathes verliehen.

Die Burgbauten. Se. Majestät hat die neuen Burgbauten besichtigt und war über den großen Fortschritt derselben sehr erfreut. Der König äußerte sich bei dieser Gelegenheit: „Das muß man den Ungarn lassen, wenn sie etwas anfangen, das wird auch rasch fertig!“

Erzherzog Franz Ferdinand. Ueber das Befinden und die Zukunftsdispositionen des Erzherzogs Franz Ferdinand erfährt das „Neue Wiener Tagblatt“ von wohlunterrichteter Seite Folgendes:

Der Erzherzog sieht blühend aus, sein Organ klingt sonor, er fühlt sich vollkommen wohl und wäre geneigt, sofort wieder den aktiven Dienst in der Armee aufzunehmen, wenn die Aerzte nicht noch für diesen Sommer und einen Theil des nächsten Winters Schonung empfehlen würden. So wird der Erzherzog, welcher bekanntlich in Vertretung des Königs den Festlichkeiten anlässlich des Jubiläum der Königin Victoria beivohnt, nach der Rückkehr aus England auf seinen böhmischen Gütern, vielleicht auch im Gebirge, Aufenthalt nehmen und im nächsten Winter einige Monate im österröichischen Süden zubringen. Von einem nochmaligen oder gar wiederholten Aufenthalte in Agypten ist derzeit nicht die Rede. Spätestens im nächsten Frühjahr würde dann der Erzherzog ein Divisionskommando übernehmen, welche Thätigkeit er, mit Leib und Seele Soldat, besonders heranstrebt. Der Erzherzog nimmt den regsten Antheil an allen öffentlichen Angelegenheiten und widmet der Lektüre einige Stunden des Tages. Daß er die Feder trefflich zu führen vermag, hat sein Tagebuch von der Reise der „Elisabeth“ bewiesen, das er oft noch in den Nachstunden, nach den Mühen und Repräsentationsarbeiten des Tages, sorgfältig führt. Die Ueberanstrengungen jener Reise dürften auch in erster Linie jene Schädigung der Gesundheit des Erzherzogs herbeigeführt haben, welche nun durch eine ebenso zweckmäßige als konsequente Kur wieder hergestellt erscheint. Auch aus Agypten hat der Erzherzog werthvolle Erinnerungen mitgenommen; eine interessante und sichtbare Erinnerung an diesen Aufenthalt ist der schmale junge Araber Omar, welchen der Erzherzog nach Wien mitgebracht hat. Er fungirt hier als Diener und macht in seiner farbenreichen Tracht nicht wenig Aufsehen, wenn er am Treppenaufgange des erzherzoglichen Palais in der Baumgasse seinen Dienst thut. Mit besonderer Freude hat den Erzherzog die Ernennung zum Oberstinhaber des Namenregiments Nr. 7 erfüllt, welches Regiment 40 Jahre den Namen seines Vaters Erzherzog Karl Ludwig getragen hat. In nächster Zeit wird, wie verlautet, eine Offiziersdeputation des an der russisch-galizischen Grenze (Groß-Mosky) stationirten Regiments in Wien eintreffen und von dem erzherzoglichen Oberstinhaber empfangen werden. Von dem ausgezeichneten Befinden des Erzherzogs zeigt wohl am besten, daß er wieder mit Vorliebe in der Öffentlichkeit erscheint und unbedenklich die mit großen Repräsentationspflichten verbundene offizielle Mission nach England auf sich nehmen konnte.

Das Fest des Journalisten-Pensionsinstituts in „Os Budavára“ ist bereits in allen seinen Details festgestellt, so daß Samstag schon mit den Proben begonnen werden kann. Das Operettenkonzert der Komponisten wird 10 Nummern umfassen. Die Budapester Komponisten halten ihre Proben mit dem symphonischen Orchester Samstag und Sonntag, Montag sind die Bühnen von den Damen Kürny und Hegyi, sowie von Herrn Dollagi okkupirt, die mit separatem Orchester proben. Die Wiener Meister treffen Montag Abends ein und halten ihre Proben Dienstag Vormittags ab. Der Schauplatz des Festes ist für die Aufnahme einer großen Besucher-menge eingerichtet. Die Direktion hat alle Verkehrshindernisse beseitigt und die bequemsten Verkehrslinien für die Cirkulation großer Mengen geschaffen. Auf diese Weise wird es den größten Mengen möglich sein, sich frei zu bewegen und alle Produktionen bequem zu sehen. Selbst die polizeilich gestattete Besucherzahl von 33.000 Personen wird nicht die geringste Verkehrsschwierigkeit bereiten.

Berliner Gäste in Budapest. Die hier aus Berlin eingetroffenen Regierungsräthe Sprenger, Glajenapp und Wernich besichtigten gestern die hauptstädtischen Einrichtungen für die Straßensäuberung und gaben ihrer Anerkennung über das Gesehene wiederholt Ausdruck. Heute studirten die Gäste die Einrichtungen der Rettungsgesellschaft, der elektrischen Untergrundbahn und für morgen ist die Besichtigung der Kanalisierung und der Markthallen in Aussicht genommen. Die Herren werden über ihre Beobachtungen sowohl der deutschen Regierung, wie auch dem Berliner Stadtmagistrat berichten.

*** Landes-Arztkongress.** In Angelegenheit des ins Leben zu rufenden Landes-Arztvereins fand heute im Rathungssaale des neuen Stadthauses ein von etwa 400 Ärzten aus allen Theilen des Landes besuchter Kongress statt. Den Vorsitz führten Professor Karl Kétly und Dr. Markus Konrád (Großwardein). Als Schriftführer fungierten Dr. Ferdinand Flesch und Dr. Georg Korek (Perjámos). Professor Kétly setzte den Zweck des Kongresses auseinander und empfahl nach Durchberathung der Statuten ein aus 30 Mitgliedern und sämtlichen Komitats- und städtischen Oberphysikern bestehendes Vorbereitungs-komitee zu entsenden, welches eventuell im September d. J. die konstituierende Generalversammlung einberufen soll. Der Statutenentwurf wurde im Allgemeinen angenommen. Im Verlaufe der Spezialdebatte empfahl Dr. Mátray, daß der Eintritt in den Landes-Verband für jeden Arzt obligatorisch gemacht werde. Dieser Antrag, welcher unter anderem Titel die Ärztekammer einführen will, rief großen Widerspruch hervor, und nachdem Mehrere zur Sache gesprochen, wurde er von der überwiegenden Majorität abgelehnt. Die Statuten wurden sodann mit geringen stilistischen Aenderungen angenommen und Professor Kétly schloß unter den Chirurgen der Anwesenden den Kongress. Der Sitzung folgte im „Hotel Hungaria“ ein Banket.

*** Die erste ungarische Doktorin.** Zu Ehren der Frau Dr. Vinzenz Wartha geb. Gräfin Wilma Sugonay, der ersten ungarischen Doktorin, hat heute Mittags im Turnsaale der Schule in der Beamtenkolonie ein schönes Fest stattgefunden. Ein vornehm, zum großen Theile aus Damen bestehendes Publikum füllte den geräumigen Saal; in Vertretung des Unterrichtsministers war Sektionsrath Dr. Ludwig Dóth erschienen. Die Gattin des Kurialrichters Moriz Tomcsányi richtete an die durch eine Deputation eingeholt und mit stürmischen Chirurgen begrüßte Gräfin-Doktorin eine schmerzvolle Begrüßungsansprache, in welcher sie die Gräfin zugleich als Vorkämpferin der Gleichberechtigung der Frauen in Ungarn feierte und ihr ein mit über 2000 Unterschriften versehenes prachtvolles Album überreichte. Die Rede schloß mit dem von den Anwesenden begeistert wiederholten Aufre: „Es lebe der König! Es lebe Julius Wlassics! Es lebe Frau Vinzenz Wartha!“ Frau Dr. Wartha-Sugonay antwortete folgendes: „Die wissenschaftliche Bildung ist weit entfernt davon, die Frau ihrer Weiblichkeit zu entkleiden; dieses Email wird durch die Wissenschaft vielmehr nur veredelt. Auch mit dem Familienleben verhält sich die wissenschaftliche Bildung der Frau ganz gut. Nicht die Revolution, nicht der Wirrwarr ist es, was die wissenschaftlich gebildete Frau anstrebt, sondern die geistige Arbeit. Die Auffassung, wonach diejenige Frau, die für sich die wissenschaftliche Laufbahn erwählt hat, zum Konkurrenten des Mannes wird, ist eine irrige.“ Die Rede der ersten ungarischen Doktorin schloß mit dem Ausdruck warmen Dankes für die ihr dargebrachte Ovation. Den Worten der Gräfin folgten stürmische Chirurgen und mit einer solennen Gratulationscur war die schöne Feier zu Ende.

*** Wegen größerer Verkehrshindernisse,** die auf der Strecke Perciorova-Bukarest eingetreten sind, werden während der Dauer derselben der Pariser Orient-Express, sowie der aus London (bezw. Ostende) kommende Constantin-Express unter Einhaltung der bisherigen Fahrordnung über Czegléd-Árad-Predeal verkehren.

*** Die Beisehung König Béla's III.** Im Ministerpräsidium ist man derzeit mit den Vorbereitungen zur feierlichen Beisehung der sterblichen Ueberreste König Béla's III. und seiner Gemahlin Anna von Antiochien beschäftigt. Die photographische Aufnahme der sterblichen Ueberreste wird wahrscheinlich schon demnächst auf Kosten der Hauptstadt erfolgen. Die feierliche Beisehung in der Mathiaskirche dürfte am 15. August erfolgen.

*** Budapest Traberrennen.** Bei dem heute stattgehabten zweiten Traber-Meeting, bei dem die Regierung durch die Minister Perczel, Baron Dániel und Dr. Darányi vertreten war, wurden in den einzelnen Konkurrenzen folgende Resultate erzielt:

1. „Internationaler Preis.“ (1000 Kronen, Distanz 20 Kilometer.) Es siegte Julius Muslaj's Doppelgespann „Kantor“ und „Kretás“. (Reford 40 Min. 24 Sek.) Das Gespann des Grafen Géza Andrássy „Csillag“ und „Luci“ wurde Zweites. Totalisateurs: 9.
2. „Direktionspreis.“ (500 Kronen, Distanz 3000 Meter.) Alexander Bojnich's Fuchshute „Vigorencz“ ging im Walkover um die Bahn.
3. „Stadtwaldchen-Preis.“ (1200 Kronen, Distanz 20 Kilometer.) Um den Preis meldeten sich drei Vierergespanne. Den Preis erhielt Graf Ladislav Karoly's Gespann „Atlas“, „Alti“, „Szeves“, „Blad Vesjie“, ein Vierergespann des Barons Stephan Sennyei wurde Zweites, das Gespann des Grafen Ludwig Karolyi, welches 375 Meter vorgehen mußte, Drittes. Totalisateurs: 15.
4. „Fatterfall-Preis.“ (Ein Gestüts-pferd Distanz 5000 Meter.) Sieger wurde das Gespann Alexander Bojnich's „Vigorencz“ und „Somjas“, ein Gespann des Grafen Géza Andrássy langte als Zweites an.

5. „Trostfahren.“ (Preis 500 Kronen, Distanz 3000 Meter.) Match zwischen Graf Ludwig Karoly's „Smili“, desjenigen Eigenthümers „Kafimir“. Letzteres siegte. Wetten wurden nicht angenommen.

6. „Sulky-Fahren.“ (Preis 500 Kronen, Distanz zweimal um die Bahn.) Hier liefen: Béla Grayer's „Diga“ wurde Erstes, Janti Wallenfeld's „Sürgös“ Zweites. Totalisateurs: 11.

7. „Ziakerfahren.“ (Preis 400 Kronen, Distanz zweimal um die Bahn.) Bierzehn Ziakermeister meldeten sich um den Preis. Es siegte abermals Markreiter (Nr. 480), Zweiter wurde Samu Braun (Nr. 4), Dritter Samu Braun (Nr. 32), Viertes Luczianovits. Totalisateurs: 8.

*** Konvent.** Das Presbyterium der Pester deutschen evangelischen Kirchengemeinde N. K. hielt heute Vormittags um 11 Uhr im Rathungssaale des evangelischen Gymnasiums auf dem Deatplaz unter dem Präsidium des Inspektors Th. Fufek und des Pfarrers J. Schranz eine Sitzung. Inspektor Fufek gedenkt vor Allem des tieferschütternden Schlags, von dem der hochverehrte und verdienstvolle Seelsorger der Gemeinde Johannes Schranz in Folge des unerwarteten Ablebens seines blühenden Sohnes betroffen wurde, worauf ausgesprochen wurde, an die trauernde Familie ein Beileidschreiben zu richten. Hierauf wurde eine Zuschrift des Senioral-Präsidiums verlesen, worin die Gemeinde aufgefordert wird, zu der am 10. Juni l. J. in Angelegenheit der Organisirung der Gemeindefindenden Konferenz außer dem Präsidium noch vier Mitglieder zu entsenden. Das Presbyterium entsandte den Kurator August Hottelmann und die Presbyter G. Daur, Hermann Schubert und Robert Wüsch. Nachdem der Bericht der Finanzkommission genehmigt worden, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

*** Handelsakademie in Raab.** Eine Deputation der Stadt Raab unter Führung des Obergespanns Grafen Rudolf Laßberg, bestehend aus den Herren Bürgermeister Karl Zechmeister, Handelskammer-Präsident Anton Jersy, Handelskammer-Sekretär Julius Szávay, Magistratsrath Eugen Wenusz und Repräsentant Dózsa Stumpf, sprach heute beim Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics vor, um ihn zu bitten, er möge durch Bewilligung einer staatlichen Subvention die Errichtung und Erhaltung der Raaber Handelsakademie, für welche die Kommune, sowie die dortigen Fachcorporationen bedeutende materielle Opfer bringen, ermöglichen. Der Minister sagte die Erfüllung dieses Wunsches gerne zu, indem er die Wichtigkeit Raabs als Handelsemporium würdigte. Die Anstalt wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre eröffnet werden.

*** Das Geständniß des Nazareners.** Ein reicher Bauer aus Basahid, Baha Lauser, meldete sich heute Morgens beim Untersuchungsrichter des Groß-Kiskindauer Gerichtshofes und gestand demselben, er habe vor vierzehn Jahren seine schlafende Ehegattin ermordet. Die Frau wurde seinerzeit begraben und Lauser ging eine neue Ehe ein, in welcher er ein glückliches Leben führte. Vor Kurzem trat der Bauer zum Nazarenertum über und besog die Sühnung seiner neuen Konfession, indem er sein Verbrechen gestand, um die Strafe zu verbüßen. Der reumüthige Bauer wurde ins Gefängniß gesetzt.

*** Die Flucht eines Zerrinnigen.** Heute Vormittags ist der 21jährige Andreas Stab, der sich in der Baskovics'schen Heilanstalt in Pflege befand, in einem unbewachten Momente aus der Anstalt entflohen. Gegen 6 Uhr Abends sprang der flüchtige Zerrinnige von der Franz-Josephsbrücke in die Donau, wurde jedoch von den Steuer-männern Franz Grinzing und Ignaz Gyürk gerettet und von den Ärzten der Rettungsgesellschaft in die obengenannte Anstalt zurückbefördert.

*** Wohlthätigkeit.** In der jüngst stattgehabten Ausschüssung der Pester isr. Religionsgemeinde brachte Präsident Herr Sigmund Kohner folgende Stiftungen und Spenden zur Kenntniß, und zwar spendeten: a) zur Armenunterstützung: Herr Leopold W. Holitscher 100 fl., die Herren Jakob Frankl und Julius Guttmann je 25 fl., Herr Dr. Ignaz Fekete 20 fl., Herr Anton S. Stern und Frau Irma Tyroler je 10 fl., die Direktion des Lukas- und Raipenbades Gratis-Badekarten für Arme; b) für das isr. Spital: Frau Bernhard Deutsch de Hatzpan und Herr Peter Herzog de Cséte je 200 fl., Frau Dr. David Bay 30 fl., Herr Alexander Schmid und Frau Irma Tyroler je 25 fl., im Wege des „Neuen Pester Journal“ 20 fl., im Wege des „Pester Lloyd“ 10 fl.; c) zu Gunsten des Adels-Brödy-Kinderospitals: Herr Moses Ehrlich und Frau 2000 fl. als Beistiftung, Herr und Frau Louis Baumgarten 1000 fl., Frau David Wischitz de Heves 500 fl., im Wege des „Pester Lloyd“ 225 fl., Frau Bernhard Deutsch de Hatzpan und Herr Peter Herzog de Cséte je 200 fl., Herr Max Reichmann, Wien, 100 fl., im Wege des „N. P. Journal“ 11 fl.; d) zu Gunsten der Kinderbekleidung: Mr. L. Wand (Manchester) 23 fl. 60 kr.; e) für das Knaben-Waisenhaus: Frau Bernhard Deutsch de Hatzpan und Herr Peter Herzog de Cséte 300 fl., Frau Laura Goldberger de Buda 25 fl., Herr Simon Kaldor 10 fl.; f) für das Pensionsinstitut: Herr Simon Kaldor 10 fl.; g) für das Taubstummeninstitut: im Wege des „P. Lloyd“ 30 fl.; h) für das Alterserziehungshaus:

Herr Alexander Schmid 25 fl.; i) für den Tempelbaufonds: Stiftung des Herrn Leopold Feeny 2000 fl.

*** Feuer.** In dem Parterrehaufe, Rombachgasse Nr. 8, kam heute in dem dort befindlichen Magazin der Lederwaarenwaarenhändler Moriz Blau u. Söhne ein gefährliches Feuer zum Ausbruch. In dem Magazin war eine große Menge Knopfern angehäuft, welche wahrscheinlich schon gestern Abends in Folge eines weggeworfenen Cigarrenrestes Feuer fingen. Auf dem Brandplaz erschienen die Feuerwehr-Expositionen des VI., VII. und VIII. Bezirks, denen es nach einstündiger Bemühung gelang, das Feuer zu lokalisieren. Während der Rettungsaktion zog sich der Feuerwehrmann Karl Sajó eine leichte Verletzung zu und wurde diesem durch die Rettungsgesellschaft die erste Hilfe geleistet.

*** Pöblischer Tod.** Aus Groß-Kiskinda wird uns geschrieben: Heute Morgens langte hier der Zögling der Kadetenkademie Alanin Theodorovits aus Temesvár hier ein, um mit dem Groß-Beeskereker Zuge zum Besuche seines Vaters, des Cskaer Kopen, zu fahren. Beim Besteigen des Coupés stürzte jedoch Theodorovits plötzlich ohnmächtig zusammen und starb trotz rasch angewandter Hilfe binnen einigen Minuten.

*** Die Steuerbemessungskommissionen** verhandeln Freitag, 28. Mai, folgende Steuerentwürfe der III. Klasse: V. Bezirk: Nr. 985-1015; VI. Bezirk: Nr. 3375 bis 3425; VII. Bezirk: die direkt Vorgeladenen; VIII. Bezirk: die unter den neuen Grundbuchnummern 6310 bis 6397 zusammengeschriebenen Vorgeladenen I. Klasse.

Wolkenbrüche und Hochwasser.

Heute um halb 7 Uhr Abends ging plötzlich über die Hauptstadt ein äußerst heftiger Gewitterregen nieder, welcher fast eine halbe Stunde anhielt, um sodann nach und nach einem ruhigen Sommerregen zu weichen. Der Wolkenbruch richtete an vielen Punkten der Hauptstadt Verheerungen an. An mehreren Orten drang das Wasser, welches keinen genügenden Abfluß finden konnte, in die Keller der Häuser; das Wasser in den Kanälen schwall und rief an mehreren Stellen die Kanalwölbungen ein. Der Oberstadthauptmannschaft wurden folgende Unfälle gemeldet:

In der unteren Eisenbahngasse in Steinbruch wurde von der Gewalt des Regenstromes das Pflaster aufgerissen, das Wasser drang in die Keller der Häuser und setzte diese unter Wasser. Ueber der Kanalwölbung zeigten sich mehrere Erdsenkungen und ist an zwei Stellen der Kanal eingestürzt. Mehrfache Verheerungen wurden von der Szent-Endreerstraße gemeldet. Hier steht der Keller des im Hause Nr. 6 wohnhaften Großhändlers Anton Weber ganz unter Wasser. In Folge der Erdsenkungen ist das Gasrohr gesprengt und der Kanal eingestürzt. In das Haus Nr. 141 der Csömörstraße drang das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß das Haus an vielen Stellen beschädigt wurde und die Hausbewohner delogirt werden müssen. In der Szigmondgasse Nr. 28 strömte das Wasser in die Wohnungen des Spezerhändlers Alexander Dreher und des Gastwirthes Max Guttmann. Das Wasser stand fußhoch in dem Hause und mußte von der Feuerwehr des II. Bezirks ausgepumpt werden. Vor dem Hause Nr. 106 der Trommelgasse, wo der Strafenförder eine Senkung zeigte, bildete sich ein veritabler See, so daß an jener Stelle der Verkehr unmöglich war. Eine bedeutende Erdsenkung wurde aus der Floriangasse gemeldet. Vor dem Hause Nr. 7 stürzte der Strafenkörper in einer Fläche von zwei Quadratmetern ein und legte ein unterirdisches Gewölbe frei. Es wurde konstatiert, daß sich an dieser Stelle zur Türkenzeit der Eingang zu einem Tunnel befand. Das in den Tunnel eindringende Wasser unterwühlte nun heute die Wölbung, wodurch das Gewölbe einstürzte.

Die Polizei hat an all' jenen vom Wolkenbruch beschädigten Stellen den Verkehr eingestellt und im Einvernehmen mit dem Ingenieuramt die nöthigen Verfügungen getroffen.

In Folge des anhaltenden Regens ist der Wasserstand der Donau bis auf 524 Centimeter gestiegen und sind die unteren Quais und die dort aufgestapelten Waaren ziemlich gefährdet, weshalb die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft — wie schon gemeldet — an die Eigenthümer der Waaren die Aufforderung richtete, ehestens für die Sicherung der Waaren sorgen zu wollen.

Aus Mád wird uns telegraphisch gemeldet: Am 25. d. entlud sich über unsere Stadt ein furchtbarer Wolkenbruch. Der die Stadt durchziehende Gebirgsbach trat aus seinen Ufern und die schmutzige Fluth strömte mit großer Gewalt durch die Gassen, Hausdächer, Einfriedungen und allerlei Hausgeräthe mit sich führend. Gestern wiederholte sich die Katastrophe in Folge eines neuerlichen Wolkenbruches. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Panik. Die Fluth rief Mauern, Brücken und Wehübergänge mit sich. Zahlreiche Häuser wurden dermaßen zerstört, daß sechzig Familien obdachlos geworden sind. An den neuregenerirten Weimärten

Fügeladjutant der Erbonnanz-... Ihre Fernblei-... Káriássy und... ffiger Familien. Alexander, Joseph, van, unter Auf-... Adels und ihres... en Gátvany-... der Budapest... seine unmündigen... alten ungarischen... umändern dürfen.... steht hat dem... Alexander Hor-... chährigen eifrigen... der Oberrechnungs-... Majestät hat die... par über den gro-... deut. Der König... „Das muß man... ns anfangen, das... and. Ueber das... ditionen des Erz-... erfährt das „Neue... hter Seite Fol-... aus, sein Organ... wohl und wäre... ist in der Armee... ht noch für diesen... Winters Schöpfung... herzog, welcher be-... Festlichkeiten an-... nigin Victoria... England auf seinen... Gebirge, Aufent-... einige Monate im... einem nochmaligen... n Algier ist derzeit... Frühjahrs würde... skommano... it Leib und Seele... herzog nimmt den... gelegenheiten und... es Tages. Daß er... hat sein Tagebuch... m, das er oft noch... n und Repräsent-... herte. Die Ueber-... auch in erster Linie... Erzherrzog's herbei-... ebenso zweckmäßige... erscheint. Auch aus... Erinnerungen mit-... chbare Erinnerung... die junge Araber... mitgebracht hat... ht in seiner farben-... wenn er am Trip-... is in der Beatri-... er's Freude hat den... ababer des Ulanen-... ent 40 Jahre den... Ludwig ge-... wie verlaudet, eine... galizischen Grenze... in Wien eintreffen... nhaber empfangen... finden des Erzher-... neder mit Vorliebe... nbedenklich die mit... bundene offizielle... konnte.

wurden arge Verwüstungen angerichtet. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Die Stadt Mád wird zwei Dezennien fast ununterbrochen von den Verheerungen der Elemente Feuer und Wasser heimgesucht, und die Bevölkerung der unglücklichen Stadt, welche diesmal in ihrem Haupterwerb, dem Weinbau, so schwer betroffen worden ist, wendet sich hilflos an die Bevölkerung Ungarns und bittet um Spenden zur Linderung des Elends. Präsident des Hilfskomitês ist Nikolaus Borjai, Schriftführer Max Wetter Schneider, an welche Spenden zu schicken sind.

Wie uns unterm Heutigen gemeldet wird, richtete der Csernafluß, welcher in Folge andauernden Regens angeschwollen ist, in Herkulesbad beträchtliche Verheerungen an, indem er den Herkulesplatz überschwemmte und den zum Betriebe der elektrischen Werke dienenden Kanal an mehreren Stellen beschädigte. In Folge dessen herrschte in Herkulesbad einige Tage hindurch des Nachts tiefe Finsterniß. Auf dem Herkulesplatz fand überdies eine Erdbeutung statt, welche das Herzogliche neue Restaurant verschüttete. An Menschenleben ist kein Schaden zu beklagen.

Das Grab Heinrich Heine's.

Der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ hat jüngst das Grab Heinrich Heine's im Montmartre Friedhof besucht und schildert es in seinem Blatt folgendermaßen:

Auf den ersten Blick erscheint das Grab nicht gar so verwahrlost. Es ist aus Stein mit eisernem Gitter, wie andere Gräber auch. Das Grab ist kahl, und darin liegt keine Verwahrlosung. Nackter Stein und nacktes Eisen. Auf Heine's Grab wächst und blüht nichts. Ein paar Kränze liegen da oder hängen am Kreuze, abseuliche Kränze aus schwarzweißen Porzellanperlen, welche der Witterung trocken und die daher von sparsamen Familien gern als Graberschmuck verwendet werden. Auch gibt es einen großen Kranz aus einer metallartigen Masse, welche grüne Blätter und weiße Blätter imitirt. Ferner einen steinernen Kranz mit der Inschrift „Amy“ und dem Datum 30. Mai 1884. Endlich ein halb verwelktes Bouquet aus blauen Glycinen und ein paar ganz verwelkte Veilchen- und Nelkenkränze, die von Besucherinnen über das Gitter geworfen worden sind. Das Grab selbst besteht aus einem liegenden Grabstein und aus einer aufrechtstehenden steinernen Rückwand, die von einer recht armfälligen Urne gekrönt ist. Die Rückwand trägt die Inschriften:

Henri Heine
Madame Henri Heine.

Der große metallene Kranz dient als Visitenkartenbehälter. Er ist voll von Karten, die der Regen durchnäßt hat. Mehrere der Besucher haben mit Bleistift ihre Adresse auf die Karten geschrieben. Mehrere Leipziger Herren haben eine Kollektivkarte dagelassen, auf der mit Bleistift die Worte geschrieben sind: „Unserem großen Heine.“

Der Korrespondent sprach im Auftrage seines Blattes bei dem Pariser Vertreter der Familie Heine, Herrn Michel Heine, vor. Er berichtet über diesen Besuch u. A.:

Herr Michel Heine hat ganz kurz geschnittene graue Bart-Cotelettes, trägt eine Brille mit eiserner Einfassung und hat das rothe Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch. Er hat es sehr eilig, ganz ungemein eilig, und kommt mir nur rasch mittheilen, daß er mit der ganzen Geschichte nichts zu thun habe. „Die Familie Embden in Hamburg“, sagt er, „hat die Ausschmückung des Heine-Grabes in die Hand genommen. Wie ich glaube, beschäftigt sie sich mit der Errichtung eines Monuments und hat sich auch bereits mit einem Bildhauer ins Einvernehmen gesetzt. An diese müssen Sie sich also mit Ihren Anfragen wenden.“

„Man hat mir aber gesagt, daß Sie selbst die Unterhaltung des Grabes besorgen. Sie thun das wahrscheinlich im Auftrage der Schwester?“ — „Ich unterhalte das Grab“, sagt Herr Michel Heine, „die Schwester des Dichters hat nichts damit zu thun.“

Die „Frankf. Ztg.“ ließ in derselben Angelegenheit auch die Familie Heine's in Hamburg interviewen. Es wirft u. A. die Frage auf:

Wer ist gegenwärtig der Eigentümer von Heinrich Heine's Grab? Was diesen Punkt anbelangt, so bleibt nichts übrig, als zwischen einem juristischen und einem moralischen Eigenthumsanspruch zu unterscheiden. Als Mathilde Heine am 17. Februar 1883, dem Todestage ihres Gatten, gestorben war, legitimirte sich als ihre Rechtsnachfolgerin eine alte Cousine, die Witwe Fauvet, geborene Mirat, eine Bäuerin, die im Dorf Vinot wohnte. Sie trat auch in den Besitz von Mathildens Verlassenschaft, starb nicht lange danach und hinterließ einen Sohn, der irgendwo in Frankreich als Fabrikarbeiter lebt. Dieser Mann wäre, nach dem Buchstaben des Gesetzes, Eigenthümer des Grabes, in dem ein deutscher Dichter ruht, eines Flecks Erde, von dessen immaterieller Bedeutung er begrifflich keine Ahnung hat, ja von dessen Existenz er vermuthlich gar nichts weiß. Da dieser Besitz nun weder Zinsen

trägt noch sonst irgend einen Bilanzwerth repräsentirt, wird man die Interessen des Sohnes der Witwe Fauvet nicht schädigen, wenn man den Verwandten Heinrich Heine's, vor Allem seiner greifen Schwester, das Verfügungsrecht über das gewissermaßen herrenlose Grab zuspricht — ein Recht, das überdies nur zur Verschönerung dieses Besitzes ausübt werden könnte.

Der Korrespondent des citirten Blattes unterbreitete dem Baron Embden, dem Sohne Charlotte Heine's folgenden Vorschlag: Frau Mathilde Embden schenkt das Grab auf dem Montmartre den Verehrern Heinrich Heine's und diese übernehmen dagegen die Verpflichtung, durch eine Stiftung für die künstlerische Ausschmückung und die dauernde Pflege der Ruhestätte Sorge zu tragen.

„Das geht zunächst nicht“, erwiderte Baron Embden, „und zwar aus einem Grunde, der Ihnen und allen Verehrern meines Oheims einleuchten wird. Im vorigen Jahre erschien bei mir der in Rom lebende dänische Bildhauer Herr Hasselriis, derselbe Künstler, der für die Kaiserin von Oesterreich die Heine-Statue in Achilleion auf Korfu geschaffen hat. Er erkundigte sich gleich Ihnen danach, wer über das Montmartre-Grab zu verfügen habe; dann theilte er mir mit, er sei beauftragt, für die Ruhestätte des Dichters ein Denkmal anzufertigen, und auch für die dauernde Pflege des Grabes solle Vorkehrung getroffen werden. Aus naheliegenden Gründen der Deklassirung unterließ ich es, mich nach des Künstlers Auftraggeber zu erkundigen. Meine Mutter und ich nahmen Einsicht in den uns vorgelegten Entwurf. Das Denkmal ist als Herme projekirt; der Kopf Heine's erinnert an die Achilleion-Statue und trifft wohl nicht ganz die Ähnlichkeit, wie sie in meiner Mutter und meinem Gedächtniß lebt. Ich empfahl Herrn Hasselriis an Mr. Michel Heine in Paris, der auf solche Weise von dem Vorhaben Kenntniß erhielt. Der Auftraggeber des dänischen Künstlers wünschte, daß die Ausschmückung des Montmartre-Grabes zum hundertsten Geburtstage Heinrich Heine's, dem 13. Dezember 1899, vollendet sei. Herr Bildhauer Hasselriis versprach mir, über den Fortgang seines Unternehmens baldigt zu berichten; nun hat er aber bereits seit Monaten nichts weiter hören lassen und ich kann nicht sagen, wie die Sache jetzt eigentlich steht.“

Ueber Charlotte Heine-Embden berichtet der Korrespondent Folgendes: „Vorur mich verabschiedete, wurde mir noch die Freude zutheil, Frau Charlotte Embden begrüßen zu dürfen. Die greise Dame freut sich der Frühlingssonne, die der heutige Tage bringt, und empfängt den Besucher in einer geschlossenen Veranda, die die Aussicht nach dem Garten hat. Dort sitzt sie, sorgfältig gekleidet, ja fast ein bißchen kokett —, o diese alten Damen wissen genau, was ihnen gut zu Gesicht steht! — in einem Lehnstuhl; sie beginnt mit Lebhaftigkeit die Konversation. Es ist ein Wunder, ein wahres Wunder. Frau Embden hatte vor fünf Jahren einen schweren Sturz erlitten und sich so verletzt, daß sie nur auf einen Stuhl gestützt gehen kann. Sie verläßt deshalb das Haus bloß noch, um an besonders milden Tagen eine kleine Ausfahrt zu machen. Ihr Hörvermögen ist etwas geschwächt, aber durchaus nicht so, daß man schreien müßte, um sich verständlich zu machen, man hat nur nöthig, die Stimme ein bißchen stärker zu erheben als sonst. Im Uebrigen aber ist diese sechsunneunzigjährige Frau, die sich heute noch keiner Brille zu bedienen braucht, die fast täglich einen Romanband ausliest, die an Allem, was in der Welt vorgeht, Antheil nimmt, von einer Frische und Regsamkeit, um die gar viel jüngere Leute sie beneiden dürfen.“

Theater, Kunst und Literatur.

Am 31. d. beginnen mehrere Mitglieder des Wiener Burgtheaters ein für fünf Abende berechnetes Gastspiel im Lustspieltheater. Die Gäste werden diesmal ausschließlich Dramen zur Darstellung bringen. Unter den Gästen befinden sich Frau Stella Hohensfels, Fritz Krauß, das gewesene Burgtheatermitglied Ferdinand Bonu und das Mitglied des Deutschen Volkstheaters Christianus. Das Repertoire des für fünf Abende anberaumten Gastspiels ist das folgende: am 31. d. „Dhelo“ von Shakespeare, 1. Juni „Egmont“ von Goethe, 2. Juni „Der Sohn der Wildniß“ von Galm, 3. Juni „Hamlet“ von Shakespeare und am 5. Juni „Die Alchimerin“ von Cbermann.

Aus der Feder des Universitäts-Privat-Dozenten Dr. Emil Gröb sind „Vorträge über die Ophthalmoskopie“ (Eldadások a szemtükrözésről) erschienen, welche in der heimischen medizinischen Literatur eine längst empfundene Lücke ausfüllen. Das gebiegene Buch ist als Wegweiser für die Hörer und praktischen Ärzte bestimmt und entspricht diesem Zwecke vollkommen; es ist mit Illustrationen versehen und sehr vornehm ausgestattet.

In der ausgearbeiteten und an Verlässlichkeit mit Bader's weiterführenden Sammlung „Griechen's Reisebücher“ (Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin) sind soeben einige Bände in neuer, verbesserten und ergänzter Auflage erschienen. So „Die Schweiz“ (große Ausgabe, 18. Auflage, 4 Mark), „Wien und Umgebung“ (große Ausgabe, 14. Auflage, 2 Mark), „Badeorte, Heilquellen und Heilanstalten“ (20. Auflage, 2 Mark 50 Pfennig). Alle

diese schön ausgestatteten Bände sind mit Karten, Plänen und Illustrationen reich ausgestattet, elegant gebunden und überaus wohlfeil. Bessere Reisebücher kann man sich gar nicht wünschen. Im selben Verlage ist ein „Praktisches Hotel-Adressbuch für die Reise“ (1 Mark) erschienen.

Offener Sprechsaal.
Zur Blutreinigungstherapie, sowie bei Stuhlverstopfung, Magen- und Leberleiden, Gelbsucht, Fettleibigkeit, Goldene Ader, Kopfschmerz seit Jahren bewährt die Radiz'schen Cascaradintabletten, 500 Stück. Ganze Schachtel 1 fl. 10 kr., halbe Schachtel 60 kr. (bei Vorweisung des Geldes franco). Erzeugt bloß und versendet R. Radiz, Apothekenteleph. Budapest, Josephstadt 62, nächst der Barockgasse.

KRONDORFER SAUERBRUNN
WIRD SEINES ANGENEHMEN GESCHMACKES WEGEN SOWOHL ALS TAFELWASSER WIE AUCH INSBESONDERE ALS HEILWASSER
BEI AFFEKTION DER LUNGE, DES MAGENS U. DER BLASE... MIT VORLIEBE ANGEWENDET. UBERALL ZU HABEN.

Zur diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die griechisch-türkische Angelegenheit.

Wien, 27. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Mächte haben der Pforte in den letzten Tagen in entschiedener Weise zu verstehen gegeben, daß an eine Besetzung Thessaliens nicht zu denken sei. Rußland hat die Aufgabe übernommen, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bewegen und ihm in vertraulicher Weise die schärfsten Mahregeln anzudrohen, wenn bei Abschließung des Friedens Schwierigkeiten entstehen oder die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens der Pforte beabsichtigt wären. In diesem Falle würden die Mächte, auch Deutschland, mit der Blokade Konstantinopels antworten. Die aus türkischer Quelle stammende Meldung der Ernennung Ephem Paschas zum Gouverneur des pfandweise zu besetzenden Thessaliens wird in diplomatischen Kreisen nicht ernst genommen.

Rom, 27. Mai. (Privat-Telegramm.) Auf Ansuchen mehrerer philhellenischer Deputirten versprach Nudini, die in Griechenland gefallenen italienischen Freiwilligen, soweit dieselben eruirbar, in griechischer oder heimischer Erde begraben zu lassen.

Athen, 27. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Armee hat starke Positionen bei den Thermopylen bezogen. Die Artillerie wurde durch neue Geschütze verstärkt. Hier ist man der Ansicht, Griechenland werde zwei Millionen Pfund Kriegsentjähigung zu zahlen und in eine leichte Modifikation der Grenzen aus strategischen Gründen zu willigen haben. Der russische Gesandte äußerte gestern den thessalischen Notablen gegenüber: „Ihre Landsleute werden ihre Ernte unter Dach bringen.“ Aus dieser Versicherung schließt man auf die baldige Räumung Thessaliens durch die Türken.

Athen, 27. Mai. (Agence Havas.) Die letzte Partie der griechischen Truppen ist aus Areta hier eingetroffen.

Athen, 27. Mai. Garibaldi schiffte sich mit 1200 Mann seiner Legion in Agia Marina auf Schiffen, welche die Regierung zur Verfügung gestellt hatte, ein. Es wird, um jede Aufregung zu vermeiden, nur Garibaldi und seinem Generalstabe erlaubt werden, in Hydra an's Land zu gehen.

Die Garibaldianer in Hydra versuchten, den italienischen Deputirten de Felice zu befreien. Es entstand eine Schlägerei, bei welcher ein Privatmann und ein Soldat verwundet wurden. Der an Bord der „Sardagna“ eingeschifft de Felice wurde Abends über Intervention des

Allerlei.

(Zwei mit Bezug auf das Jubiläum der Königin Victoria) von der englischen Herrscherin gethane Aussprüche machen die Kunde durch die englische Presse und charakterisieren die „Großmutter der europäischen Fürstenthümer“.

(Eine Schiffabergung.) Im Herbst 1895 scheiterte der große schwedische Dampfer „Södra Sverige“ in dem Norddölgöle und versank in annähernd 60 Meter tiefes Wasser.

es möglich wäre, ein in solche Tiefe versunkenes Schiff wieder zu heben. Ein schwedischer Ingenieur, R. A. Waller, war indessen anderer Meinung; er hatte gerade als das Unglück die „Södra Sverige“ betraf, eine Erfindung gemacht, von welcher er sich die besten Erfolge versprach, die jedoch zuerst in der Praxis erprobt werden mußte.

(Türkische Kriegsmedaille.) Wie man aus Konstantinopel berichtet, wurde durch kaiserliches Erad die Prägung von 20,000 theils goldenen, theils silbernen Erinnerungsmünzen an den griechisch-türkischen Krieg angeordnet.

zweiweige und einer Rose umgeben ist, geschmückt und tragen auf der anderen Seite folgende Inschrift: Der Krieg mit Griechenland, 1314. Die goldenen Medaillen sind bereits fertiggestellt, während die silbernen sich noch unter Prägung befinden.

(Gefährlicher Schmutz.) Bezüglich des Brandes im Pariser Wohlthätigkeitsbazar wird nachträglich von dortigen Blättern geschrieben: Der Mode entsprechend, trugen die Damen nicht nur den riesigen Aufbau auf Schultern und Kopf, sondern auch mehrere Schilb-pattkämme im Haar.

(In Paris) ist gestern abermals durch einen Cigaretographen Feuer entstanden. Auf dem Boulevard Paffonniers war in einem Laden ein Cigaretograph aufgestellt.

3.]

Die Stieftochter.

— Roman von Jeanne Mairat. — (Autorisirte Bearbeitung.)

— Du zweifelst doch nicht, mein Liebling, sprach er, indem er seine Tochter innig umarmte, daß ich den Wunsch hege, Dich glücklich zu sehen, daß ich Dich lieb habe.

— Nein, Papa, ich zweifle nicht daran, nur — — Ja, ja, ich weiß! Ich dachte, Du werdest mir nicht grollen, wenn ich doch noch den Versuch mache, auch für mich noch ein wenig Glück zu hegen.

Marquerite antwortete nicht, sie weinte, aber in ihrem Abschiedskuß lag eine Fülle warmer Zärtlichkeit. Dann sah sie sich plötzlich allein, unter Fremden, und eine grenzenlose Angst bemächtigte sich ihrer.

Inzwischen wurden die einzelnen Gruppen doch etwas weniger geschwätzig. Da und dort verschwand irgend eine Frauengestalt hastig, auf den Zügen von Anderen zeigte sich tödtliche Blässe und jene starr Verzeigerung, die ein unfehlbares Attribut herannahender Seerkrankheit ist.

Marquerite erschrak sich selbst, und gestand sich, daß sie sich nicht nur vollkommen wohl fühle, sondern daß sie sogar Hunger empfinde, was immer ein gutes Zeichen war.

Beim Gabelbrühstück wurde ihr der Platz am Tische des Kapitäns angewiesen, dem sie besonders empfohlen worden; er selbst aber war bei der Mahlzeit nicht zugegen, denn er war, da die See sehr unruhig, in vollster Thätigkeit.

Die Teller, die Gläser, die Flaschen, Alles war mit hölzernen Dingen besetzt, denn bei der

heftigen Bewegung des Schiffes würden Porzellan und Krystall in Atome zerplittert worden sein.

Marquerite war sehr schüchtern; es erschreckte sie, zum ersten Mal im Leben so allein zu sein, und sie wagte es nicht einmal, ihre Nachbarn anzublicken. Ihr gegenüber saß eine englische Familie, die Mutter groß und imposant, in einem dunklen Tuchkleid, eine schöne, wenn auch zu starke Person.

Als der Herr an ihrer Seite ein Glas Wein voll schenkte, dankte sie ihm mit einem so bezaubernden Lächeln, daß sogar der junge Anglomane sich veranlaßt sah, sich in seinem ganzen Wesen etwas zu vermenslichen; er wäre vielleicht noch etwas liebenswürdiger geworden, wenn nicht die böse Seerkrankheit sich vor dem Ende der Mahlzeit seiner bemächtigt hätte und er sich nicht gezwungen gesehen haben würde, den Schwestern zu folgen, welche ihm in dem Aufsuchen ihrer Kajüten bereits vorangegangen waren.

An dem Tische des Kapitäns saßen bald nur mehr zwei oder drei Herren, die verführerische Fremde, eine Amerikanerin und Marquerite. Auch die übrigen Tische hatten sich bedeutend geleert, besonders Frauen waren keine mehr zu sehen.

— Da wir alle Drei guten Appetit haben, bemerkte sie, so ist es wahrscheinlich, daß wir bis zum Schluß auszuhalten im Stande sein werden.

— Wir wollen es hoffen, Madame, sprach die schöne Reisende, und sie verstand es, in ihre Worte sehr viel hochachtungsvolle Verehrung zu legen, dabei warf sie ihrer Nachbarin einen flehenden Blick zu, welcher Hilfe und Schutz zu begehren schien, und der Amerikanerin gefiel das, denn sie sagte sich, daß die hübsche Person ihre unbestreitbare Ueberlegenheit anerkenne.

Marquerite begnügte sich damit, zu lächeln, worauf die Amerikanerin nicht ohne eine gewisse Strenge die Frage stellte, ob sie denn allein reise.

— Ja, gnädige Frau, sehr gegen meinen Willen. Eine Freundin meiner Mutter hätte mich begleiten sollen, aber sie ist krank geworden, und ich sah mich genöthigt, mich allein einzuschiffen.

— Ah, eine französische Freundin? — Nein, eine Amerikanerin, Frau Conston. — Die kenne ich ja sehr gut; wie heißen Sie, mein Fräulein?

Die Amerikanerin machte von dem nationa-

len Uebel, schamlos Fragen zu stellen, den umfassendsten Gebrauch, und das junge Mädchen entgegnete schüchtern:

— Marquerite Eslandes.

Sie war durch dieses Verhör einigermaßen überrascht, aber so sehr froh, irgend Jemanden zu haben, mit dem sie sprechen konnte, daß sie sich leichtem Herzens fügte, sich verhören zu lassen.

— Sie sind Französin?

— Allerdings, gnädige Frau, mein Vater ist Franzose, meine Mutter war Amerikanerin. Es ist dies in Ihren Augen vielleicht ein mißlicher Umstand.

Die große Dame geruhte zu lächeln und ihre Nachbarin lachte sogar hell auf.

— Es ist nicht mehr als recht und billig, daß ich Ihnen nun meinen Namen nenne, ich heiße Frau Carol Smith.

Wenn sie hätte sagen wollen, ich bin mit allen Herrschern Europas verwandt, so hätte sie auch nicht mehr selbstbewußte Würde in den Ton ihrer Stimme legen können.

Die hübsche Reisende, welche nie in ihrem Leben diesen Namen vernommen, verbeugte sich, als sei sie von der Ehre, neben Frau Carol Smith sitzen zu dürfen, vollständig zu Boden gedrückt. Marquerite war weniger geschickt, ihre Augen verriethen deutlich, daß sie nur sehr mäßiges Interesse an dem nehme, was sie gehört, und Frau Carol Smith wandte sich ihrer Nachbarin zu.

— Da wir, die Tapferen im Lande, wohl dazu bestimmt sind, öfter mit einander zu verkehren, so theilen Sie mir, bitte, gütigst mit, wie ich Sie nennen darf.

Aus dem Blicke der Angeredeten schien förmlich ein Gedicht zu sprechen, dieser Blick bat um Nachsicht, um Verzeihung und drückte doch gleichzeitig eine fast naive, kindliche Citelleit aus.

— Meinen Namen, gnädige Frau, den haben Sie wohl schon häufig in fetten Buchstaben zu lesen bekommen, ich heiße Irma Regnier; wir, meine Truppe und ich, reisen nach Ihrem schönen Lande, welches zu kennen ich so sehr neugierig bin, um dort eine Reihe von Gastvorstellungen zu geben.

Die hübsche Irma Regnier bot in ihrer halben Verlegenheit einen geradezu reizenden Anblick; Marquerite betrachtete sie voll Sympathie, sie hatte der berühmten Künstlerin niemals Beifall klatschen können, denn diese spielte nicht in den Schauspielhäusern, in welche man junge Mädchen führte, aber ihr Name war ihr doch geläufig. Frau Carol Smith hingegen begnügte sich mit einem Ausrufe, der etwas zweifelhaft klang; sie sagte sich, daß sie vielleicht zu weit gegangen sei in ihrem Geplauder mit dieser Fremden, aber wie hätte sie annehmen sollen, daß der Kapitän den Ehrenplatz lieber einer Komödiantin als ihr selbst gegeben habe. Nebenbei war die mit Bewunderung gewürzte Hochachtung dieser Person sehr angenehm.

Nach genossenem Gabelbrühstück erklärte sie, daß sie sich nun doch nach ihren armen Töchtern umsehen müsse. Die mütterliche Fürsorge hatte sie überdies nicht daran gehindert, auch nur um einen einzigen Bissen weniger zu essen als in ihrem Magen Platz hatte.

Es war schon spät, als Marquerite sich endlich entschloß, dem langen, finsternen Gange zu trögen, welchen sie zurücklegen mußte, um bis zu ihrer Kabine zu gelangen. Man hörte in diesem Gange Wimmern und Wehklagen aus den verschiedenen Kabinen heraus.

(Fortsetzung folgt.)

geschmückt und tra...

iglich des Brandes...

mals durch einen...

ellen, den umfaj...

ör einigermassen...

mein Vater ist...

lächeln und ihre...

und billig, daß...

en, ich bin mit...

im Lande, wohl...

en schien förm...

Frau, den haben...

in ihrer halben...

den Blick; und...

erklärte sie,...

erite sich endlic...

Nemzeti színház.

Havi Bérlet 24. szám. A nők barátja. Vigjáték 5 felvonásban. Irta Dumás Sándor.

Népszínház.

A gyimesi vadivág. 1000 forintos pályadíjat nyert népszínmű 3 felvonásban. Irta Gézy István.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Egy millió“. — Sonntag „Mariana“.

Vigszínház.

Trilby. Színmű 4 felvonásban. Irta Paul M. Potter. Fordította Fáy I. Béla.

Fővárosi nyári színház.

A csodagyerek. Operette 3 felvonásban. Irta Landberg és Stein. Zenejét szerzette Szili Taund Jenő.

Városligeti szinkör.

A kikapós férjek. Énekes boházat 3 felvonásban. Irta Radó Károly.

SOMOSSY'S

Etablissement Konstantinopel.

Sämtliche Spezialitäten. Sensationelle ungarische Bühnenaufführungen.

Kommunikation: Direkte Verbindung mit bequem eingerichteten und mit türkischen Flaggen kenntlich gemachten Schiffen.

Etablissement Somossy

Grosse Feldgasse. Heute grosse Vorstellung. Im Kaffeehaus Konzert der Musikkapelle Munczy Lajos.

HERZMANN'S ORPHEUM

Hajós-utca 13. vis-à-vis der kgl. Oper. 5 Sisters Barrisons, Lelona am Esel, Truppe Scarlatti, Célestine und Hermann Kraus.

Wasser-Heilanstalt, Thurzófürdő. Klimatischer Kurort 572 Meter über dem Meerespiegel. Saison beginnt am 15. Mai.

G. A. Kayser, Evingsen b. Altena i. W. fabrizirt alle Sorten Nadeln, Fingerhüte, Treisen, Kinnketten und Draht.

Folies Caprice, Groszi Caprice Mulató,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserno). „Sobri Jóska“. „Eine Klabbriaspattie“ und „Im Boudoir der Tänzerin“.

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körut 48. szám. Heute neues Programm. Hochinteressant. Urkomisch. Tausend und eine Nacht in Ós Budavára.

TAVASZI Nemzetközi kiállítás

az új műcsarnokban. az Andrássy-ut végén, 1897. április 15-től 1897. június 15-ig. SÉTÁNGVERSENY. — BUFFET.

Ós Budavára.

Seute, Freitag, den 28. Mai 1897: Auftreten des aus 16 Mann bestehenden, aus dem Gesangschor der kön. ung. kön. Oper gebildeten „Apollo Männer-Quartetts“.

PLASTICON

Andrássy-ut 69. sz. Die Giftmischer von H.-M.-Vásárhely, naturgetreu. Die Hexenküche der Jäger Mari.

Auf Ratenzahlung MÖBEL

Komplete Schlaf-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen. Verkauf auch für die Provinz. Budapest, Kerepeserstrasse 6.

Ein Effekten-Schätzmeister,

mit flotter Handschrift findet Anstellung bei der Pfandleihanstalt Király-utca 57. Nur solche, die in ähnlichen Geschäften oder in Filialgeschäften des f. u. Verfahrantes thätig sind.

Groszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21. Max Waldon. The Quavers. | Quartett Légays. In Vorbereitung: Trilby.

KÖVEST'S Restauration, Wein- u. Bierhalle

VII. ERZSÉBET-KÖRUT. Grossartige Sommerhof-Garten-Lokalität mit Springbrunnen. Grosses KONZERT der k. u. k. 32. Inf.-Reg. Maria Theresia.

Anatherin vom Hof-Zahnarzte Dr. J. G. Popp, Wien. In Flaschen zu fl. 1.40, fl. 1.— und fl. —.50, in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien erhältlich.

500 Stück Einzelne kurze Kinderhosen fl. 1.50. Reine Schafwolle beim „Englischen Schneider“.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualitäten. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz.

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Berufsstörung garantiert der ausgezeichnete Ruf dieses bestbekannten Spezialarztes.

Neue Heilmethode ohne Einspritzungen u. innere Medikamente gründlich, rasch u. mit sicherem Erfolge behoben.

Wasser-Heilanstalt Salzburg-Parsch. Lage und Umgebung weltberühmt. auch Lincour, Massage, Heilgymnastik, Elektr.-Entstehungs- u. Masson, Boel, Fichtel u. Mooräder.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen.
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikbesitzer, Budapest, Göttergasse 6. 75728

Bösendorfer Stimflügel. überspielt, schwarz; Stimmzugel von Schmeißhofer in sehr gutem Zustande; neue Klaviere, Pianinos und Harmoniums, nur solide Fabrikate, billigst bei Albert Koch, Schlangengasse Nr. 6. 11416

Eine elegante Sommerwohnung ist preiswürdig zu vergeben, ev. das ganze Haus zu verkaufen in Pils-Böröcsör, Neugasse, bei Rob. Adelman. 76119

Egy angol hálószoba és egy baroque ebédlőszoba-butorzat olcsón eladó. Budapest, 4. kerület, Váci-utca 19, 2. lépcső, 1. emelet, ajtó 10. 11408

Kiadandó lakás, Belváros, Királyi-Pál-utca 12. szám alatt, egész 3-ik emelet, all 5 utcai-, elő- és furdőszobából, kloszet, konyha stb. 76124

Grundverkauf, billig, aber nur gegen sofortige Baarzahlung. 3200 Quadratfaster mit 2 Wohnhäusern, einem Ziergarten und einem vorzüglich gepflegten Weingarten. Neupest, Baross-utca 75. 76116

Utazói vagy üzletvezetői állást keres egy a fűszer- és rövid-áru szakképzett kereskedő. Ajánlatok „Fűszer 125“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 76125

Deutsche Erzieherin, Christin, jung, angenehme Erscheinung, die im Klavier spielen und Handarbeiten Unterricht ertheilt, findet bei vornehmer Familie zu drei Kindern Anstellung.Adr. in der Exp. 76019

Altes Gasthaus, seit 40 Jahren bestehend, mit Wein, Bier und Brauereimeinung, billiger Zins, ist sofort zu verkaufen, wird auch auf Verrechnung gegeben. Adresse in der Exp. 76148

Handelsagent mit gute Referenzen sucht Vertretung für Baja. Gefl. Anträge werden unter „Solider Agent“ an die Exp. erbeten. 76139

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts. Ung., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch. Deutsch für Erwachsene v. Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 74293

Házvezetőnek dősebb urhoz vagy családhoz ajánlkozok egy jó családból való fiatal nő, esetleg nagyobb gyermekekhez is nemet vidékre. Czim a kiadóhivatalban. 76218

Elsőrendű női szalon betétség miatt átad. Ugyanott (Böcsi-utca) 4 utca szoba és két udvari szoba és egy üzletberendezés rögtön átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 76182

Hauseigentümer! Adaptierung, Färbung, von Häusern, so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst Julius Biermann, Maurermeister, Akácza-utca 57. Telephon 22-66. 73099

Stenographin, die deutsch und ungarisch korrespondirt, für ein Industrie-Etablissement gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht bedungen. Ausführl. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Geübte 633“ an die Expedition. 76222

Gute Kapitalsanlage. In einer großen Komitatsstadt ist auf lebhafter Landstraße ein Haus, worin sich eine Stoffsabrik im Betrieb befindet, um 9000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 5000 Gulden, Rest in Jahresraten a 1000 fl., auch ist die darin befindliche Fabrik zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76198

Elegánsan butorozott utca szoba a „Royal“ szállodával szemben kiadó, esetleg ellátással. Czim a kiadóban. 76237

Junger, intelligenter Geschäftsführer, Israelit, welcher sich selbstständig etablieren will, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines jungen israelitischen Mädchens oder kinderlosen Witwe mit 3-4000 Gulden Mitgift zu machen. Eine Eingeheiratung in ein Speereigenschaft wäre erwünscht. Gefl. Anträge unter „Verfuch 100“ an die Expedition. 76295

Eine schöne Badewanne, wenig benutzt, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76251

Kaffeehaus, sehr gut gehend, ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Trauner, Café Mandl, Königsgasse. 76242

Eine Villa, dreiviertel Stunde per Bahn, bestehend aus 10 Zimmern, 3 Küchen, Obst-, Gemüse- u. Ziergarten, Stallung und Wagenremise, Geflügelhof. Alles in schönem und gutem Zustande, 2749 Quadratfaster groß, mit 2 Brunnen, reger Bahnverkehr, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Köts-utca 6. szám, 3. emelet. Zu sprechen von halb 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Auch brieflich unter „S. N.“ 11108

Fraulein, in allem häuslichen bewandert, vorzüglich Klavierunterricht, Schneidern, Tischstelle, doch nur in einem feinen Hause. Briefe unter „Fleiß 188“ an die Expedition. 76188

Sübsche, gebildete, kinderlose, vermögende Witwe, nahe zu 40 Jahren, möchte einen intelligenten, ebenfalls kinderlosen vermögenden Kaufmann oder Fleischhacker heirathen. Näheres in der Expedition. 76221

Deutsches, älteres Fräulein, Christin, aus gutem Hause sucht Stelle als Gesellschaftlerin. Dieselbe ist guten Humors und anspruchslos, spricht auch ungarisch u. beanprucht ganz geringes Gehalt, bei sehr guter Behandlung auch gar keines, jedoch Vergütung der Reisekosten. Gefl. Anträge unter „Erster Verfuch 271“ an die Exp. 76271

Eine seit vielen Jahren bestehende, sich auf der lebhaftesten Verkehrsader der Hauptstadt befindliche **Kaffeeschänke,** verbunden mit Milchgeschäft und netter Wohnung, eingetretener Verhältnisse halber preiswürdig zu übergeben. Für fleißige und sachverständige Personen freier Erwerb. Adresse in der Expedition. 11418

Photographie. Ein tüchtiger Assistent wird sofort oder per 1. Juni aufgenommen. Niederhoffer, Budapest, Király-utca 35. 11418

Ein junges Mädchen aus besserer Gasse wird in einer Konditorei als Verkäuferin aufgenommen. Adresse in der Expedition. 11415

Wohnungen und Geschäftlokale in dem Neubau, Cse Friedhofstraße und Magdolnengasse, vis-à-vis der Tröbderhalle, sind noch einige größere und kleinere Wohnungen und Lokale für Fleischhauer, Schöler und Kaffeeschank passend, per 1. August zu vergeben. Näheres bei Adolf Kottler, Volkstheatergasse Nr. 59. 76197

Magazinstelle. Bei der Südbahnstation in Rákos (Siebenbürgen) des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Altien-Bereines ist eine Magazinstelle für das Material-Magazin zu besetzen. Bewerber, welche der ungarischen und deutschen, und womöglich auch der rumänischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre Dienstoffer, unter Angabe der Gehaltsansprüche und Einbindung von Abschriften ihrer Zeugnisse, bis 1. Juni a. c., bei der Zentraldirektion des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Altien-Bereines, Budapest, V., Balthory-utca Nr. 10 einbringen machen. 76244

Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 74128/21300/C. V. szám.

Hirdetmény, Ezennel közhírre tétetik, hogy a vasuti kocsiban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. börzök, táskák, kalapok, ruha és felhőnműek, botok, napernyők, esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon és követhető napokon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnali készpénz fizetés mellett elfognak adani. Miskolcz állomáson f. 6. junius 18-án d. e. 9 órakor. Kolozsvár állomáson f. 6. junius 25-én d. e. 9 órakor. Budapest ny. p. u. állomáson f. 6. junius 30-án d. u. 3 órakor Budapestben, 1897. május havában. 11391

Az igazgatóság. Hotel, kleineres, an einer Bahn- und Schiffstation, von Budapest eine Stunde entfernt, an einem der belebtesten und schönsten Ausflugsorte der Hauptstadt, mit 6 Pflanzergewächshäusern, Kaffeehaus, Restauration, Tanz, Theater- und Kasino-Lokalitäten, im besten Gange, ohne Konkurrenz, mehrjähriger Kontrakt und billiger Zins, ist um 1500 fl. dringend zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Róka Szilárd-utca 18. 11351

Sofort zu vermieten: Fabriklokaleitäten, Werkstätte, unmittelbar am Uferbahnhof. Adr. in der Exp. 11417

Jägergasse 14 sind mehrere Wohnungen mit 2-3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Badezimmer, Kloset, per August billigst zu vermieten. 11410

Praktikant aus anständigem Hause, absolvirter Handelschüler, mit schöner Handschrift, verlässlich im Rechnen, wird in ein Leinen-, Mode-, Tuch- und Manufakturgeschäft, welches Samstag und an allen israelitischen Feiertagen geschlossen, aufgenommen, dafür ganze Verpflegung. Erwünscht abgeschriebene Schulzeugnisse und selbstgeschriebene Offerte. Adr. in der Exp. 76274

Jó kávémerés a vásárcsarnok közelében, billárdasztallal, mely a házbért felezi, családi viszonyok miatt szabad kézből eladó. Czim a kiadóhivatalban. 76249

Baugrund in Kis-Mag neben Jöoth, aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exp. 76261

Weiß- und Schwarzbäckerei in einer großen Komitatsstadt mit 40.000 Einwohnern, in der Nähe eines großen Kohlenwerkes, mit zwei Oefen, jährlicher Konsum 35.000 fl. nachweisbar, ist anderer Unternehmung halber per sofort oder per 1. August zu übernehmen. Adr. in der Exp. 76199

Hausverkauf. Prima Bau, Hochparterre, wie auch **Baugründe** im 1. Bezirk, in der Nähe der Südbahn, beste Lage, gute Kommunikationen, mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auch brieflich bei Weiß, Theatersing 29, 1. Stock 10. Zu sprechen von 5-7 Uhr Nachmittags. 11406

Erzitzenz! In einem großen slovakischen Dorfe, 1 1/2 Stunden von Preßburg, wäre ein schönes, vor 2 Jahren neuverbautes Haus, wo sich ein Geschäft, Traif, Bier-, Wein- und Branntweinhandlung befindet, welches seit 18 Jahre sehr gut geht, krankheitshalber zu verkaufen. Preis 6000 fl., wovon 2000 fl. verzinst können werden, daher bloß 4000 fl. erforderlich. Adr. in der Exp. 11431

Komptoirist der Holzbranche, der auch im äußeren Geschäft verwendbar ist, deutsch und ungarisch spricht, wird per sofort gesucht. Offerte nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Julius Holzner, Holzhandlung, Nagos. 11427

Erzieherinnen, vorzügliche bewährte Lehrkräfte, **Kindergärtnerinnen** und **Bowmen** jeder Nationalität empfehle bestens für **Sommer- oder Jahresengagement.** **Luise Szegheő S.,** Budapest, Andrassy-ut 28. 11425

Als Komptoirist, Buchhalter oder Kassier empfiehlt sich ein absolvirter Handelsakademiker, Christ, 23 Jahre alt, Deutsch und Ungarisch perfekt, bilanzfähig, hat von Fabrikhäusern ersten Ranges 3 Jahre Praxis. Als Kadetwachmeister vom Militär jedoch ausgetreten. Gefl. Anträge unter „N. 2. 11424“ n die Exp. erbeten. 11424

Southernlokaltät, groß, licht und trocken, ist per August billigst zu vermieten. Näheres Jägergasse 14, beim Hausmeister. 11411

Koch, Köchin oder Traiteur für eine Offiziers-Menage wird gesucht. Christen bevorzugt. Anträge an die Offiziers-Menage-Verwaltung des Infanterie-Regiments Nr. 65 in Ungvár. 11388

Baumaterial um jeden Preis wegen schleuniger Demolierung. Kereposi-ut és Hársia-utca sarok. Dachstuhl, Dippelbäume, Dachziegel, Thüren und Fenster, Bretter, Laten, Dafen und Steine. Näheres auf dem Demolirungsplatz. 11390

Dieser Herr, welcher 2 Zimmer mit Eingang von der Stiege sucht, soll kommen Göttergasse 26, 3. Stock, Thür Nr. 22. 76298

Briefe erhalten. 20 500 Dsch 2238 **Diremant.** 76296

Als Hausmeister wird gesucht ein kinderloses junges Ehepaar, Installateur, zu einem Dreiflod. Adr. in der Exp. 76297

Höfgebildete Dame, diplomirte Lehrerin sucht Sommerengagement als Erzieherin, Vorleserin, Reise- oder Badebegleiterin, auch zu kränklicher Dame. Spricht ungarisch, deutsch, französisch, englisch. Anträge unter „N. 3. 299“ an die Expedition. 76299

Spezereigenschaft in einer großen Provinzstadt, mit gesichertem Kundentreis, Tageslohnung 100 Gulden, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Geschäfte Kauf- u. Verkaufs-Agentur in Budapest, Nölk Szilárdgasse 18. 11440

3-4perzent. Hypothekdarlehen auf Güter offerirt Institut „Lond“, Göttergasse 33. 11433

Briefmarkensammlungen u. alte Geschäfts-korrespondenzen werden unter Discretion zu besten Preisen gekauft. Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition J. Blocker, Budapest, 1. kerület, Sütő-utca 6. szám. 11437

Möbel. Ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer, ein kompletter Salon, Klavier, Teppiche, Lampen, Küchengeräthe werden wegen vorgekommenen Familienverhältnissen sofort verkauft. 7. Bezirk, Tabakgasse 20, 2. Stock, Thür 14. Zu sprechen von 9-12 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags. 11450

Thüren u. Fenster in jeder Größe und Form komplet beschlagen, liefert billigst Wiener A.'s Nachfolger, Hellschtrasse Nr. 77. 10850

Növérek VII. A küldeményt megkaptam. Szives megemlékezésükért ezer köszönet. 76306

Inkassanten mit 200-300 fl. Kaution dringend gesucht. Vorzuzustellen von 8-9 Uhr Früh und 2-3 Uhr Nachmittags. Alexander Stern, Café „Elevator“, 9. Bezirk, Franzensring Nr. 1. 76308

Bad Bartsfeld. Villa Murányi mit 12 Zimmern, mehreren Veranden im Walde, großem Salon und Küche u. ist entweder ganz oder getheilt zu vermieten; daselbst werden auch möblirte Zimmer vermiehet. Näheres bei Dr. Murányi, Budapest, Vadasz-utca 14. Briefe und Telegramme werden sofort beantwortet. 40911

Beschleierin. Eine alleinstehende Frau, die mehrere Jahre Hotellbesleierin war, wünscht in einem größeren Hotel oder Badeort unterzukommen. Anträge unter „Beschleierin 264“ an die Expedition d. N. erbeten. 76264

Gründlichen Musikunterricht in sämtlichen Blechinstrumenten, spez. Violine und Zither ertheilt A. Hummel, Sorokfőregasse Nr. 16, 2. Stock, Thür 35. 11448

Monteur, tüchtig in Wasserleitungsarbeiten finden sofort dauernde Beschäftigung bei C. Knuth, 7. Bezirk, Garaigasse 6/10. 76310

Une famille sur le Schwabenberg cherche une bonne française. S'adresser à l'administration du journal. 76311

Suche Wohnung im 6. Bezirk per 1. August, 2 Zimmer, Küche, Speis. Zuschriften unter „Rein 303“ an die Exp. 76303

Zu vermieten 1. Bez., Alkotás-utca 19, nahe der Südbahn, ein großer Doppeltrakt-Keller, auch für Wein. 11429

Junge Verkäuferin für gepugtes Geflügel, nur von der Branche, wird für die Vormittagsstunden aufgenommen. Von 6 bis 7 Uhr Nachmittags. Adr. in der Exp. 76305

200 Kronen gebe ich Denjenigen, der einem kautionsfähigen Buchhalter eine Vertrauensstelle verschafft. Gefl. Anträge unter „Tüchtig 304“ an die Exp. 76304

Zum Vertriebe unserer patentirten Schweizer Schrot- und Mahlmühl- len suchen wir in der Provinz geeignete und verlässliche Agenten. Mühlenindustrie-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Podmanichyigasse 14. 76301

Gutgehendes Milch- und Kaffeeschank, täglich mit 80 Liter Milchverschleiß, ist sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 76307

Papier-Kommis, welcher ganz selbstständig arbeitet, und mit Aufnahme von Druckformen vollkommen vertraut ist, wird per 1. Juli accapirt. Adr. in der Exp. 76309

Verkäuferin gesucht. Ein junges, schönes Mädchen mit Kaution, welches den Weinhandlung und Delikatessenverlauf versteht, wird in Borozó, Váci-körút 33 aufgenommen. 11451

Möbel. Gelegenheitskauf, Schlaf- und Speisezimmer. Prospektengasse Nr. 6, 1. Stock, Thür 8. 76312

Möbel, Barock-Schlafzimmer billig zu verkaufen, beim Tischlermeister Horovis Bertalan, Fabrikengasse 11. 76313